

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 641

E-Book

Das Geisterspiel

Auf den Spuren der
Bioinfizierung - und des
Erbes der Gewalt



Perry Rhodan

Nr. 641

Das Geisterspiel

Auf den Spuren der Bioinfizierung – und des Erbes der Gewalt

von H. G. EWERS



Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Mitte Februar des Jahres 3458. Das Spiel, das die beiden Geisteswesen ES und sein Gegenpart Anti-ES seit einiger Zeit um die Zukunft und die Bestimmung der Menschheit spielen, geht weiter.

Atlans Komplott war erfolgreich! Das von Anti-ES manipulierte Androidegehirn im Körper Rhodans konnte ausgeschaltet werden, und ein nahezu perfekter Roboter soll die Rolle des Großadministrators bis zu dem Augenblick spielen, da Rhodans Gehirn wieder in seinen angestammten Körper zurückkehrt und diesen wieder mit Leben erfüllt.

Doch während dies sich im Bereich des Solaren Imperiums abspielt, beginnt für Rhodans Gehirn - unermesslich weit von seinem eigenen Körper entfernt und im Körper eines fremden Wesens lebend - eine neue Phase des Wirkens.

Heltamosch, durch Rhodans Hilfe zum neuen Raytscha der Galaxis Naupaum geworden, startet die Expedition in die Nachbargalaxis Catron, und Perry Rhodan, der eigentliche Initiator des Planes, der den unerträglich gewordenen Bevölkerungsdruck in Naupaum lindern soll, ist natürlich mit von der Partie.

Die fremde Galaxis zeigt sich nicht von der besten Seite, und die ersten Erlebnisse der Teilnehmer des Fluges nach Catron sind schlimm genug, weil Dinge geschehen, mit denen niemand gerechnet hat. Aber der eigentliche Schock wartet im Nortema-Tain-System, denn dort beginnt DAS GEISTERSPIEL ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Der Terraner auf der Spur der Bioinfizierung.

Heltamosch - Raytscha von Naupaum.

Zeno und **Gayt-Coor** - Perry Rhodans Begleiter.

Chakunt, Sartair und **Pturh** - Wesen, die tot sind und dennoch leben.

»Als er sieben Doppelstunden weit gedrungen: Dicht ist die Finsternis, kein Licht ist da, nicht ist ihm vergönnt zu sehen, was hinter ihm liegt.

Als er acht Doppelstunden weit gedrungen, schreit er auf: Dicht ist die Finsternis, kein Licht ist da, nicht ist ihm vergönnt zu sehen, was hinten liegt.

Als er neun Doppelstunden weit gedrungen, spürt er den Nordwind: Es lächelt sein Antlitz. Dicht ist die Finsternis, kein Licht ist da, nicht ist ihm vergönnt zu sehen, was hinten liegt.

Als er zehn Doppelstunden weit gedrungen, da ist nahe der Ausgang ...

Als er elf Doppelstunden weit gedrungen, kommt er heraus vor Sonnenaufgang.

Als er zwölf Doppelstunden weit gedrungen, herrscht die Helle.«

Aus dem Gilgamesch-Epos, Neunte Tafel, 32-46

Prolog

Das Gehirn war erheblich jünger als die Welt, auf der es herrschte. Dennoch war es uralte, nach normalen menschlichen Maßstäben betrachtet.

Es war kein biologisches Gehirn, sondern ein Robotgehirn. Doch es wäre völlig falsch gewesen, sich darunter eines der terranischen Robotgehirne - eine Positronik des 35. Jahrhunderts - vorzustellen. Das Gehirn von Sin Urbar, wie diese nun öde Welt zu ihrer Blütezeit geheißen hatte, war eigentlich ein Konglomerat, das nach und nach aus vielen selbständigen Robotgehirnen entstanden war.

Man konnte es in etwa mit einem Organismus vergleichen, bei dem zahllose Zellen in Arbeitsteilung miteinander funktionierten. Wohl gemerkt, sie lebten nicht, sondern funktionierten. Und sie funktionierten weiter im

Sinne ihrer Konstrukteure, obwohl diese längst im Staub des Vergessens lagen ...

Allerdings »lief« es seit dieser Zeit sozusagen im Leerlauf. Das Selbsterhaltungssystem sorgte dafür, dass Verschleißschäden unverzüglich behoben wurden, Ortungsgeräte auf allen elf Planeten des Systems sandten ihre hyperschnellen Impulse in den Weltraum und fingen die zurückkehrenden Reflexe auf.

Und der Magazinsektor wartete darauf, dass jemand kam und die nächste Ladung Uyfinom übernahm.

Das Uyfinom stellte einen jener seltenen Ausnahmefälle im Reich der Elemente dar, die es immer wieder gibt. Es handelte sich bei dem Uyfinom um ein fünfdimensional strahlendes Mineral, das sich in kein periodisches System der Elemente einfügen ließ. Nach den Informationen des Robotgehirns wurde das Uyfinom nur auf Sin Urbar gefunden und auf sonst keinem Planeten.

Kurz nach seiner Entdeckung war das Interesse, das man dem Uyfinom entgegenbrachte, rein intellektueller Art gewesen. Man hatte eben einen Sonderfall der Natur gefunden und untersuchte ihn mit dem gebührenden wissenschaftlichen Eifer.

Als man dahinterkam, dass dieses Mineral eine ganz eigentümliche Hyperstrahlung aussandte, wurden Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um bei den damit Beschäftigten eventuelle Strahlungsschäden zu verhindern.

Diese Vorsichtsmaßnahmen kamen zu spät. Zwar wirkte die Uyfinomstrahlung nicht tödlich, aber die Nachkommen der Betroffenen reagierten in bestimmter Beziehung anders als ihre Eltern. Peinlich genaue Untersuchungen ergaben, dass der Hyperdimstrahler die Eigenschaft besaß, auf hochzivilisierte Lebewesen genmodulierend zu wirken.

Die Nachkommen der Betroffenen zeigten anfänglich keinerlei Wirkung. Sie verhielten sich bis hin zur Geschlechtsreife so normal oder so abnormal wie ihre Eltern, dann jedoch wurden sie in regelmäßigen Abständen

sexuell hochgradig aktiv. Sie nahmen sich notfalls mit Gewalt, was sie nicht bekamen – und sie wachten fanatisch darüber, dass ihr Nachwuchs ausgetragen und geboren wurde.

Das Phänomen wurde lange untersucht. Darüber vergingen Generationen – und eines Tages brach zwischen den Völkern der Pehrtus und den Völkern der Yulocs ein erbitterter Krieg aus. Im Verlauf dieses Krieges wurden die Pehrtus geschlagen und mussten sich mit ihren Flotten aus der Galaxis Naupaum in die Nachbargalaxis Catron zurückziehen, wo sie über zahlreiche Sonnensysteme verfügten.

Das Robotgehirn hatte nie alle Einzelheiten des Weltraumkrieges erfahren. Es wusste auch nicht, wer auf den Gedanken gekommen war, das Uyfinom als Waffe zu benutzen.

Aber an dieser Idee berauschte es sich noch heute – rein intellektuell natürlich. Der Gedanke, einen Feind zugrunde zu richten, indem man dafür sorgte, dass er sich schneller als normal vermehrte, erschien auf den ersten Blick absurd. In der Praxis allerdings trug die Idee ihre Früchte.

Nur in einem hatten sich die Pehrtus verkalkuliert: Sie hatten nicht bedacht, dass es Millionen von Jahren brauchte, um durch hektische Vermehrung von wenigen tausend bewohnten Welten aus alle die Hunderte von Milliarden unbewohnter Himmelskörper so zu besiedeln, dass akute Raumnot auftrat.

So kam es, dass die Pehrtus, deren Nachkommenschaft im Verlauf von Millionen Jahren mehr und mehr zurückging, auf natürliche Art und Weise ausstarben, während ihre Feinde, die Yulocs und die von ihnen stammenden Völker, die gleiche Zeit brauchten, um den kritischen Punkt der Bevölkerungsexplosion zu erreichen.

Das Robotgehirn von Sin Urbar rechnete nicht mehr mit Überlebenden der Pehrtus – außer mit den so genannten versteinerten Gehirnen –, deshalb wurde sein Interesse

sofort geweckt, als es vom Riesenroboter des Planeten Penorok, der nicht zum eigenen System gehörte, die Nachricht erhielt, dass die kleine Raumflotte eines Hilfsvolkes von Penorok nach Sin Urbar unterwegs sei, um eine Ladung Uyfinom zu übernehmen, das in gasförmigem Zustand in die Atmosphären jener feindlichen Welten geblasen werden sollte, die bisher der so genannten Bioinfizierung entgangen waren.

Das Robotgehirn sandte eine Bestätigung hinaus und bereitete sich auf den Empfang der Flotte vor.

Und noch jemand bereitete sich auf das Erscheinen Fremder vor - ein Unsichtbarer ...

1.

Perry Rhodan stand mit vor der Brust verschränkten Händen schräg hinter dem Platz des Kommandanten der ROTAP und blickte auf die Bildschirmgalerie, die die Umgebung des eiförmigen duyntischen Schiffes wiedergab.

Er, beziehungsweise sein Gehirn, befand sich noch immer im Körper des Duynters Toraschtyn. Doch inzwischen hatte er sich so an diesen Zustand gewöhnt, dass es ihm nichts mehr ausmachte. Hin und wieder kam es zu einer flüchtigen Kommunikation mit den Gehirnfragmenten Toraschtyns, doch meist verlief der Informationsstrom auf der Ebene des Unterbewusstseins.

Zur Zeit wartete der Großadministrator darauf, dass die an Bord befindlichen Fachwissenschaftler die Position jenes Sonnensystems ermittelten, das ihm von dem versteinerten Gehirn auf dem Planeten Penorok als nächstes Ziel angegeben worden war.

Leider waren diese Angaben unvollständig gewesen, und das versteinerte Gehirn hatte sie nicht mehr ergänzen können, da es zerstört worden war.

Deshalb mussten die Fachwissenschaftler versuchen, die Angaben mit Hilfe der Bordpositronik zu ergänzen. Außerdem besaßen sie die Unterlagen Torytraes, die sich bisher gut bewährt hatten.

Perry Rhodan wandte sich um, als sich das Hauptschott der Kommandozentrale öffnete. Heltamosch, sein Freund und neuer Raytscha des Naupaumschen Raytschats, betrat die Zentrale, gefolgt von zwei Wissenschaftlern. Der Raytscha ging auf Rhodan zu und blieb vor ihm stehen.

»Wir haben die Position ermitteln können, Rhodan«, erklärte er würdevoll. »Sie ist identisch mit dem eines in Torytraes Unterlagen verzeichneten Doppelsternsystems namens Nortema-Tain. Der fünfte Planet ist unser eigentliches Ziel. Er heißt Plimt.«

Perry atmete auf.

»Endlich! Müssen wir weit fliegen, um unser Ziel zu erreichen, Heltamosch?«

Der Duynter lächelte.

»Nein, das System Nortema-Tain ist sogar sehr nahe. Die Entfernung zu Penorok beträgt nur hundertsiebzehn Lichtjahre. Wir können es mit einem relativ kurzen Überlichtmanöver erreichen.«

Der Terraner nickte.

»Das ist gut. Gibt es keine weiteren Angaben darüber in Torytraes Unterlagen?«

»Leider nicht«, erwiderte der Raytscha. »Die Unterlagen bezeichnen das System als unbedeutend.«

»Offenbar irrten sich die Yulocs, die diese Unterlagen anfertigten«, meinte Rhodan. »Wahrscheinlich war es den Pehrtus damals gelungen, ihren Feinden gegenüber die wahre Bedeutung des Nortema-Tain-Systems zu verbergen. Ich schlage vor, wir brechen sofort auf.«

»Einverstanden«, sagte Heltamosch. Er blickte seinen terranischen Freund unsicher an. »Was werden wir dort vorfinden? Was bedeutet der Ausdruck ›Bioinfizierung‹ den das versteinerte Gehirn auf Penorok gebrauchte?«

Perry Rhodan zuckte die Schultern.

Er wusste, dass sich nicht nur Heltamosch, sondern alle Männer und Frauen auf den hundertsechzehn Raumschiffen der Expedition Gedanken über die erwähnte Bioinfizierung machten. Der Ausdruck war auf Penorok so gebraucht worden, dass er den Schluss erzwang, als seien vor langer Zeit zahllose bewohnte Welten in der Galaxis Naupaum einmal bioinfiziert worden. Es war nur natürlich, dass alle Duynter, Raytaner und Yaanztroner sich die Köpfe darüber zerbrachen, wie sich dieser Anschlag ausgewirkt hatte.

»Ich hoffe, wir erfahren mehr, sobald wir den Planeten Plimt erreicht haben«, sagte Rhodan. »Allerdings warne ich

davor, zu dicht bei dem System in den Normalraum zurückzukehren.«

»Sie denken an einen Hypertransschirm wie vor dem System Vrantonk?«, erkundigte sich der Duynter.

»Wir müssen auf jeden Fall mit einem solchen Schirm rechnen«, erwiderte Perry.

Heltamosch machte eine bejahende Geste, dann rief er seinen Männern Befehle zu. Die riesige ROTAP, die bisher still durch den Weltraum getrieben war, erwachte zum Leben.

Perry Rhodan und Heltamosch nahmen auf breiten Sesseln Platz, die auf einem halbrunden Podest standen und dadurch die erhöhte Stellung ihrer Benutzer demonstrierten. Von seinem Platz aus konnte Rhodan drei der kleinen Vorhutschiffe sehen, die mit grell strahlenden Triebwerksdüsen an die Spitze des Verbandes eilten.

Vorhutschiffe dienten in der Flotte des Naupaumschen Raytschats dazu, in gefährlichen Gebieten die ersten Angriffsschläge auf sich zu lenken und den Computerschiffen eine schnelle und klare Berechnung der gegnerischen Schlagkraft zu ermöglichen. Da sie selber nur mit Defensivwaffen, wie starken Schutzschirmen, ausgerüstet waren, hielten sich ihre Verluste trotz ihrer gefährlichen Aufgabe meist in akzeptierbaren Grenzen.

Als die 1800 Meter lange ROTAP Fahrt aufnahm und mit hohen Werten beschleunigte, setzten sich auch die anderen Schiffe in Bewegung. Die Vorhutschiffe hielten allerdings ihren Vorsprung. Ihr Linearflug würde sie zudem einige Millionen Kilometer weiter bringen als der Linearflug des Hauptverbandes.

Rhodan achtete kaum auf die Vielfalt der Arbeitsgeräusche des Riesenschiffes. Die Erfahrung hatte ihm gezeigt, dass die Raumschiffe des Naupaumschen Raytschats ebenso zuverlässig arbeiteten wie die Raumschiffe des Solaren Imperiums. Eine Katastrophe